

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 19 (1914-1915)
Heft: 1

Artikel: Prophezeiungen oder wie man Stimmung macht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-311041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bigung sich decken sollen. Da hapert es aber doch, was den ersten Teil, der den Orient umfasst, angeht. Es muss einmal betont werden, dass Altvater Herodot für die ältesten Perioden als zuverlässige Quelle kaum mehr dienen kann. Für die nötigen Belege verweisen wir kurzweg auf die Publikationen des „Alten Orient“ (Leipzig, Hinrichscher Verlag).

Wie leichtgläubig z. B. Herodot über Altagypten sich Fabeln und Märchen auftischen liess, ist in genannter Sammlung (AO, III, 4) nachzulesen. Auch weisen wir hin auf Abschnitt 9 des vorliegenden Bandes. Was soll es denn besagen, wenn Herodot uns I, 178, über die Stadt Babylon vorzaubert, dass sie im Geviertraum gegen die 400 km² eingenommen, während Ausgrabungen (AO, V, 4) dartun, dass sie 12—13 km² umspannte!

Warum nicht lieber eine Bauurkunde abdrucken oder den Vertrag König Ramses II mit König Chetasar (AO, IV, 1) reproduzieren? Wie willkommen wäre manchem Lehrer der Text des Taylorzylinders, in welchem König Sanherib über seinen syrischen Feldzug, 701, berichtet, und wie eindrucksvoll wäre als Gegenstück hierzu der altbiblische Abschnitt 2 Kg. 18, 13 ff. und Jesaias 36, 1 ff. Eine ähnliche Bemerkung gilt zu Nr. 14. Will man sie festhalten, so wäre als Parallel eine Partie aus dem Wendedad der Perser höchst belehrend.

Mit rückhaltlosem Lob begrüssen wir dagegen denjenigen Teil, der Griechenland zugewiesen ist. Auswahl und Beschränkung der Abschnitte zeugen von verständnisreicher Überlegung. Dass Werke von Dichtern in Würdigung ihres historischen Wertes berücksichtigt wurden, hat uns ganz besonders angesprochen.

Der dritte Teil ist nicht minder reichhaltig. Zu zwei Abschnitten erlauben wir uns freilich bescheidene Aussetzungen. Die erste zu Nr. 8. Glaubt man wirklich noch an die Enterbrücken, die weder vor noch nachher je wieder Erwähnung finden; oder hält man noch fest an der Untüchtigkeit Italiens zur See im ersten Punischen Krieg, während nachgewiesen ist, dass die unteritalienischen Griechen schon weit früher den Puniern überlegen waren. Man vergleiche übrigens hierzu Hans Delbrück's „Geschichte der Kriegskunst“.

Endlich ist des Alpenübergangs Hannibals in Nr. 11 gedacht. Er bedeutet eine strategische Tat ersten Ranges und hat stets die Jugend gepackt. Seit Mommsen scheint es Verbrechen zu sein, am Übergang über den Kleinen St. Bernhard zu rütteln. Und doch haben die feinsinnigen Studien von Jos. Fuchs, Wien 1897, dargetan, dass der Mont Genèvre als Übergangspass den Vorzug hat. Man dürfte also mindestens den Bericht des Livius als Parallel mitgeben, auch um der beredten Darstellung willen. —

Die hier gemachten Bemerkungen sollen den Wert der besprochenen Publikation in nichts behelligen. Sie seien mehr im Sinne eines regen Gedankenaustausches gedacht und mögen von dem hohen Interesse zeugen, das wir an der Arbeit genommen haben.

Das Schlechte verträgt keine Kritik; alles Tüchtige aber wird durch sie besser gewertet.

Hg.

Prophezeiungen oder wie man Stimmung macht.

In den „Annales politiques et littéraires“, einer viel gelesenen Pariser Zeitschrift, die gegenwärtig gegen alles, was Deutsch heisst, wütet, wird nun auch in Prophezeiungen gemacht, um Deutschlands baldigen Untergang genauer

anzukündigen. In der Nummer vom 20. September findet sich eine solche Voraussage, die wir unseren Leserinnen nicht vorenthalten wollen.

Eine gewisse Yves Illisile vertraut dem Redakteur der „Annales“ folgende Prophezeiung an:

„Im Jahre des Heils 1865 besuchte Bismarck, der Minister des Königs von Preussen, eine Prophetin, deren Namen ich vergessen habe, um ihm einige Fragen über die Zukunft zu beantworten, ihm, dem „eisernen Kanzler“ (!). Er erhielt von ihr nachfolgende Aufschlüsse:

Nehmen Sie das Datum der französischen Revolution von 1848 und stellen Sie unter die letzte Ziffer 8 die gleiche Zahl *senkrecht*. Das Ganze ergibt das Datum der *Errichtung* des Deutschen Reiches:

1848

1

8

4

8

1869

Und sie hatte sich nicht getäuscht, wie man sieht (meint Yves).

Beginnen Sie mit der gefundenen Zahl die gleiche Operation und, Herr Bismarck, Sie erhalten das Jahr *Ihres Todes*:

1869

1

8

6

9

1893

Entschuldigen Sie, Herr Redakteur, meine Unwissenheit (es ist Yves Illisile, die das Wort jetzt führt); es ist mir nämlich unbekannt, ob die Prophetin sich getäuscht hat. Ich wäre Ihnen dafür erkenntlich, wenn Sie mich berichtigen wollten.

Und nun die letzte, ganz merkwürdige Prophezeiung, welche uns das Datum vom *Untergang des Deutschen Kaiserreiches* ergibt. Man wiederhole die Operation:

1893

1

8

9

3

1914

Nun! Halten Sie, Herr Redakteur, die Prophezeiung für würdig, in Ihrem Blatt zu erscheinen? Unter uns gesagt, mag die Prophetin nichts anderes als eine boshaft Rechenkünstlerin gewesen sein, die keinen Augenblick an die Verwirklichung ihrer Weissagungen glaubte. Auf alle Fälle ist aber diese Art von Rechnung sehr interessant.“ —

So Yves Illisile. Der Herr Redakteur der „Annales“ fügt dem Artikel die lapidaren Worte bei: „Wir überliefern diese Prophezeiung den Erwägungen der Berliner Blätter.“

Oh, wir zweifeln nicht daran, dass diese Vorhersagen tiefen Eindruck zu machen nicht verfehlen, besonders wenn man sie erst noch auf ihre Richtigkeit hin prüft.

Zwar die erste Zahl, 1869, ist *falsch*. Das Deutsche Reich feierte seine Erstehung 1871 und zwar zu *Versailles*, wie die Franzosen sich erinnern werden.

Auch die zweite Zahl, 1893, ist zufällig *unrichtig*. Bismarck starb erst 1898.

Also ist, folgern wohl unsere Leserinnen, auch die dritte Zahl, 1914, *hinfällig*.

Nicht so ganz. Man entschuldige! Etwas ist bereits passiert. Nämlich: französische Truppenmassen sind eingezogen in Berlin, das heisst — — als Kriegsgefangene!

Schüler-Ferienwanderungen.

„O Wandern, Wandern, meine Lust!“ Wie bekannt klingen diese Worte, und was für ein Echo wecken sie in unsrer Brust: Tiefste Dankbarkeit für die wundersamen Stunden, in denen wir aus sonnenüberfluteten Tälern, aus himmelstrebenden Bergesgipfeln, aus sternüberschimmerten Schneefeldern die schönsten und hehrsten Predigten des ewigen Alls in uns widertönen lassen durften und reich beschenkt an physischer und geistiger Spannkraft und einem tiefen Blick, an unsere Kulturarbeit zu Hause heimkehren konnten.

Den Grund zu legen zu solchem Naturgenuss, veranstalteten der Lehrer- und Lehrerinnenturnverein St. Gallen und Umgebung Ferienwanderungen auch für Schülerinnen von 12 bis 15 Jahren, nachdem bereits ein Versuch mit Knabenwanderfahrten (383 Buben) zu allseitiger Befriedigung gemacht worden war.

Es meldeten sich so viele Mädchen, dass nicht einmal allen entsprochen werden konnte, ein Zeichen, dass diese Institution von der Jugend und ihren Eltern lebhaft begrüsst wurde. Aber auch Schulbehörde und Lehrerschaft brachten der guten Sache Sympathie entgegen. Erstere unterstützte sie durch schöne Beiträge, so dass manchem mittellosen Schüler freie Wanderung gewährt werden konnte.

Auf zwei- bis fünftägigen Reisen, die in aller Einfachheit (Selbstverpflegung und Strohlager) durchgeführt wurden, durften unsere Buben und Mädchen unter kundiger Führung ausgewählte Gebiete unseres schönen Vaterlandes kennenlernen, von denen einige aufgezählt sind:

a) Mädchen-Projekte:

2 Tage: Herisau - Sitz-Dicken - Wikket-Brunnader - Neutoggenburg - Lichtensteig - Gruben - Krinau - St. Gallen. Kosten pro Kind Fr. 5. 50.

3 „ Ebnat - Steintal - Oberkäsern - Speer - Weesen - Kaltbrunnen - St. Gallen. Kosten: Fr. 8. 50.

4 „ Chur - Lenzerheide - Stäzerhorn - Urdenfürkli - Arosa - Ochsenalp - Tschertschen - Chur - St. Gallen. Kosten: Fr. 12.

b) Knaben-Projekte:

2 Tage: Gais - Weissbad - Brülisau - Hoherkasten - Unterkamor - Fähnern - Hirschberg - Gais - Gäbris - Trogen - St. Gallen. Fr. 5. 50.

3 „ Appenzell - Meglisalp - Rotsteinpass - Wildhaus - Gräppelensee - Stein-Nesslau - St. Gallen. Fr. 8. 50.